Danziger Dampfboot

№ 20. | 1860.

Dienstag, den 24. Januar. | 30ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr abonniren.

Preußens moralische Eroberungen.

Wie nach jeder großen Anstrengung und der Vollbringung einer erfolgreichen That die menschliche Kraft sich der Ruhe hingiebt und einen Feiertag hält, so versenkten sich die Gemüther in Deutschland nach der glorreichen That des Freiheitskrieges in tiefe Ruhe und gefielen sich Jahre hindurch in einer Art von Sabbathstille.

Nichts war natürlicher, als solcher Zustand.

Eine innere Naturnothwendigkeit aber ist es auch, daß die Ruhe in allen lebenskräftigen Naturen nur ihre bestimmte Zeit hat. Sich gleichsam in sich selber vernichtend und verzehrend, erzeugt sie ein frisches und lebendiges Regen und wird nicht selten die Mutter einer gränzenlosen Unruhe.

So ging auch die Sabbathstille in Deutschland zu Ende, und ein mächtiges Drängen und Treiben, eine gränzenlose Unruhe bemächtigte sich der Gemüther. Es kamen die Tage des politischen Sturmes, der nicht so leicht zu beschwichtigen war und immer wieder neu hervorbrach, wenn man glaubte, er habe sich gänzlich gelegt. —

Wie Manchem erschien dieser Zustand räthselhaft und wie unvereinbar mit dem deutschen Character, so auch gefährlich! — In der That auch kam in der allgemeinen politischen Unruhe der sonst so besonnenen und ruhigen Nation so viel Unreifes, Unpractisches und Ungehöriges zum Vorschein, daß der klare Verstand zuweilen wohl in Verzweiflung gerathen konnte. Eins aber gereichte unter diesen Verhältnissen dennoch zum Trost. Die kräftigsten und begabtesten Männer der Nation unterließen es bei der Sehnsucht nach der Neugestaltung des politischen Lebens in Deutschland nicht, ihre Blicke auf Preußen zu richten, und in diesem ihr Ziel zu erblicken. Preußen erschien ihnen gleichsam als das Wort des Räthsels in dem Wogen und Wallen der Sehnsucht, welche die Nation ergriffen. Auf Preußen setzten sie mit unwandelbarem Muthe ihre Hoffnung.

Die jüngste Thronrede des Prinz-Regenten hat wieder gezeigt, daß diese Hoffnung eine wohlbegründete war und ist. In ihr sehen die edelsten und klarsten Köpfe der Nation das ausgesprochen, was der Gegenstand der Sehnsucht ihres politischen Lebens ist. Und daß hier nicht mehr von leeren Phantasieen und Illusionen die Rede sein kann, dafür leistet der Character der Thronrede vollkommen Bürgschaft. Sie giebt eine scharfe und klare Zeichnung des politischen Zustandes Preußens sowohl in Beziehung auf seine inneren wie auf seine äußeren Verhältnisse. Die Rede ist durch und durch im ächten und wahren Sinne des Wortes Realität. Indem sie aber dabei dennoch oder vielmehr gerade dadurch, daß sie mit der reinen Wahrheit die wirklich bestehenden Verhältnisse ins klare Licht setzt und der nothwendigen Fortentwickelung derselben ihr Recht widerfahren läßt, trägt sie zugleich der unserer ganzen Nation unvertilgbar eingeborenen Idealität Rechnung, und hierin allein liegt der Grund für die allgemeine Zustimmung und Begeisterung, welche sie nicht nur in ganz Deutschland außer Wien, sondern auch im Auslande, wie die Zeitungsberichte beweisen, hervorgebracht hat.

Preußen hat mit dieser Rede wieder eine moralische Eroberung gemacht. Das aber heißt nicht anders, als es ist nun wieder einmal klar hervorgetreten, wie in ihm der Schwerpunkt deutschen Lebens, deutscher Entwickelung und deutschen Geistes ruht. Wenn Preußen in seinem Staatsorganismus das anstrebt und darstellt, was jeder ächte Deutsche, ob mit klarem Blicke des Verstandes oder im dunklen Drange der Sehnsucht, hofft und wünscht; so ist es auch natürlich, daß sich ihm die Herzen frei und freudig zuwenden, und so werden die moralischen Eroberungen Preußens die Einheit Deutschlands sein.

Parlamentarisches.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus wird keine Adresse als Antwort auf die Thronrede erlassen. Dagegen wird in Abgeordneten-Kreisen eine von mehreren Seiten gewünschte Erklärung in der deutschen Frage besprochen; doch ist, wie der „Köln. Ztg." von hier geschrieben wird, über die Form derselben, und namentlich über die Frage, ob die Erklärung in einer Adresse oder einer Resolution des Hauses ihren Ausdruck finden soll, vorausgesetzt, daß die Erklärung überhaupt beschlossen wird, noch nichts bestimmt.

Rundschau.

Potsdam, 21. Jan. Der „St.-A." meldet: Der verhältnißmäßig günstige Zustand in dem Befinden des Königs dauerte auch in der verflossenen Woche an; weitere leichtere Fortschritte auf dem Wege der Besserung sind nicht zu verkennen; dagegen meldet die Zeitung „Berlin" über das Befinden des Königs ungünstige Nachrichten. Leiden an den Zähnen und am Unterkiefer haben den hoffnungsvollen Zustand der letzten Wochen wieder verkümmert. Der Aufenthalt in Sanssouci wird bei der rauhen Jahreszeit immer schwerer erträglich, da trotz aller angewendeten künstlichen Mittel sich eine behagliche Wärme nicht hervorbringen läßt.

Berlin, 21. Jan. Den „Hamb. Nachr." wird von hier geschrieben: Die Nachricht, daß der Papst die Rathschläge des Kaisers Napoleon zurückgewiesen hat, trifft mit der anderen nicht minder bedeutsamen zusammen, daß das Einverständniß zwischen Frankreich und England so gut wie vollständig erzielt ist. Man wird nun wahrscheinlich bald wieder von dem Bestreben Frankreichs hören, den Kongreß zu Stande zu bringen, da der Kaiser Napoleon ein augenscheinliches Interesse hat, Europa an jenem Arrangement zu betheiligen. Auch Graf Cavour hat vor Kurzem die Meinung ausgesprochen, der Kongreß werde in etwa zwei Monaten berufen werden. Von der Berufung bis zum Zustandekommen ist aber noch ein weiter Schritt. Die französisch-englische Uebereinkunft wegen der Tarif-Ermäßigung unterliegt keinem Zweifel, mag diese nun in einem Handelsvertrage oder in einer andern Form ihren Ausdruck finden. — Nach einer Londoner Depesche desselben Blattes meldet das Reuter'sche Korrespondenz-Bureau aus Paris, daß Adolph Barrot als Gesandter nach Konstantinopel gehen, der Herzog von Grammont in dessen Stellung als Gesandter beim Hofe von Madrid versetzt und Fürst Latour d'Auvergne zum Gesandten in Rom ernannt werde. Wenn sich die letztere Nachricht bestätigt, so wäre für die hiesige französische Gesandtschaft eine andere Disposition zu treffen.

— Der Prinz-Regent ist von seinem Unwohlsein fast vollständig genesen, wird indessen, um weiteren nachtheiligen Folgen der Erkältung vorzubeugen, das Zimmer noch einige Tage hüten müssen.

— Die Konferenz wegen der Küstenbefestigung wurde am 20. geschlossen. Es wird jetzt eine Prüfung des Terrains für die zu treffenden Vertheidigungs-Maßregel stattfinden, und alsdann von Seiten Preußens der Bundesversammlung eine betreffende Vorlage unterbreitet werden.

— In einer Sitzung des Comités für die Schillerfeier wurde ein Schreiben des Kultusministers Hrn. v. Bethmann-Hollweg mitgetheilt, in welchem derselbe auf den vom Comité geäußerten Wunsch genehmigt, daß 4 Mitglieder vom Comité in die von dem Minister ernannte Kommission für das Schillerdenkmal deputirt werden können. In Folge dessen wurden 4 Mitglieder gewählt, von denen 3 dem Central-Comité, 1 dem großen Comité angehören. Wie man bei dieser Gelegenheit hörte, hat sich auch der Magistrat bei der vom Kultusminister getroffenen Anordnung einer Kommission für das Schillerdenkmal beruhigt und ebenfalls 2 Mitglieder aus seiner Mitte für die Kommission gewählt, während die Stadtverordneten-Versammlung auch noch 2 Mitglieder zu wählen hat. — Zugleich wurde in der gestrigen Comité-Versammlung von dem Schatzmeister des Comité's, Kommerzienrath Reichenheim, ausführliche Rechnung über die eingegangenen Beiträge gelegt und Decharge ertheilt. Danach waren bis zum 12. Januar d. J. netto 10,500 Thlr. zur Verwendung für die Schiller-Statue zinsbar belegt.

— Der in dem 91sten Lebensjahre befindliche Ober-Konsistorialrath **Dr. Marot** wird den 14. k. Mts. sein siebenzigjähriges Jubiläum als Freimaurer begehen. Es werden zu dieser Feier schon mannigfache Anordnungen getroffen. Der Jubilar erfreut sich an Körper und Geist noch erwünschter Rüstigkeit.

— Wie das „Giornale di Roma" mittheilt, hat der Papst angeordnet, daß die ihm von dem Könige von Preußen zum Andenken an seinen Aufenthalt in Rom geschenkten zwei prachtvollen Porzellan-Vasen im Bibliotheksaale des Vatikans aufgestellt werden, der bereits zur Aufbewahrung ähnlicher Geschenke von Fürsten benutzt wird.

Wien, 20. Jan. Die Gerüchte von theilweiser Erneuerung des Ministeriums erhalten sich trotz des sehr bestimmten Dementis in einem inspirirten Blatte. Wahrscheinlich ist das Dementi so zu verstehen, daß die Differenz ausgeglichen ist und der Minister des Innern bleiben wird. Die große Zahl von „Kommissionen" soll dem Vernehmen nach wieder um einige vermehrt werden: die eine wird zu erörtern haben, in welcher Weise und in welchem Umfange die frühere städtische Vertretung wieder eingeführt werden solle, da das Verlangen nach irgend einer Art von Volksrepräsentation sich immer stärker und allgemeiner äußert. Die zweite soll den bestehenden Studienplan und die bisherigen Resultate desselben einer Prüfung unterziehen. Es sind Anforderungen ganz verschiedener Natur, welche auf diese Art befriedigt werden sollen. Den Einen ist unser ganzes Unterrichtssystem zu protestantisch, zu heidnisch, zu sehr vom Geiste der Zeit infizirt, sie möchten das unbeschränkte Studium der Klassiker und die Naturwissenschaften gern hinausschaffen. Die Anderen möchten das Budget auch von dieser Seite aus erleichtern, als ob gute Schulen Luxusartikel und nicht vielmehr die besten Mittel wären, um die Steuerkraft des Landes zu heben und andere viel größere Ausgaben überflüssig zu machen! So klein die beiden Parteien sind, fürchtet man doch vielfach, daß sie einen unheilvollen Einfluß gewinnen könnten. Schon sind einige Ersparungsvorschläge den Schuldirektoren zur Begutachtung vorgelegt worden, wie die Beschränkung der Parallelklassen bei Ueberfüllung der Schulen, Streichung einiger Unterrichtsgegenstände aus der Reihe der obligaten u. dergl. m. Hoffentlich fallen die Antworten so

aus, daß diese Projekte wieder aufgegeben werden. Die Ersparungskommission wird genug Arbeitsstoff finden, auch wenn sie das Schulwesen unberührt läßt.

— Die Werbungen für die päpstlichen Truppen haben ihren Fortgang, doch bemüht sich die Regierung, ihren privaten Charakter aufrecht zu erhalten. So wurden zwei päpstliche Offiziere, welche anfänglich in ihrer Uniform fungirten, bedeutet, dieselbe abzulegen, und sogar die Wiener päpstliche Nunciatur lehnt jede active Betheiligung an der Sache ab. Den österreichischen Offizieren, welche gesonnen sind, in solche Freicorps zu treten, wird der Rücktritt in die kaiserliche Armee keineswegs vorbehalten, sondern sie müssen einfach ihre Charge quittiren. Kaiser Ferdinand und dessen Gemahlin haben eine namhafte Summe zur Unterstützung dieser Werbungen angewiesen. — Der bekannte Abenteurer Wit v. Dörring wird bereits im Polizei-Ministerium beschäftigt.

Wien, 22. Jan. Verona mit dem ganzen Festungsrayon ist in Belagerungszustand versetzt worden. In den Aemilia-Provinzen finden die Provinzial- und Gemeinde-Wahlen Anfangs Februar Statt.

Rom, 11. Jan. Als die französischen Truppen vorgestern zum Exerziren vor Porta del Popolo ausmarschirt waren, fand sich auf der Ebene, wo sie unfern der milvischen Brücke zu manövriren pflegen, auf einer aufgepflanzten Stange eine große Kartelle mit der Aufschrift: „Les limites de l'état romain!" (die Grenzen des römischen Staates) also — „der Tiber Grenzfluß."

Paris. Hier wird der Krieg von Seiten der Geistlichkeit fortgeführt, sie vertheilt in den sämmtlichen Kirchen von Paris das Bild Pius und hat gleichzeitig Gebete zur Abwehr der augenblicklichen Noth des Stellvertreters Petri angeordnet.

— Die neueste westindische Post hat die Nachricht hieher gebracht, daß es Rudio, dem Spießgesellen Orsini's, gelungen ist, nebst neun anderen Sträflingen aus Cayenne nach Demerara zu entkommen.

Madrid, 14. Jan. Die heutige amtliche Zeitung veröffentlicht die Konvention, welche am 25. Aug. 1859 zwischen dem Papste und der spanischen Regierung bezüglich der Kirchengüter abgeschlossen wurde. Folgendes sind die Hauptbestimmungen:

Die spanische Regierung, in Erwägung der traurigen Wechselfälle, welche die geistlichen Güter zu verschiedenen Zeiten erfahren mußten, und von dem Wunsche beseelt, der Kirche für immer den ruhigen Besitz dieser Güter und Rechte zu sichern und jede Verletzung des feierlichen Konkordates vom 16. März 1851 zu verhüten, verspricht dem heiligen Stuhle, daß in Zukunft weder ein Verkauf, noch Austausch, noch eine andere Entäußerung der erwähnten Güter ohne die nothwendige Erlaubniß des heiligen Stuhles geschehen soll. — Die spanische Regierung erkennt von Neuem das freie und volle Recht der Kirche an ohne irgend welche Beschränkung, alle Arten Güter und Werthe zu erwerben, zu besitzen und in Nießnutz zu haben. Es werden daher alle entgegenstehenden Gesetzbestimmungen hiermit aufgegeben. — Die Güter, welche die Kirche auf diese Weise erwirbt, sollen nicht in der ihr durch das Konkordat zugesicherten Dotirung mitgezählt werden. — Die Regierung erkennt die Kirche als unbedingte Eigenthümerin der ihr angewiesenen Güter an; da letztere aber größtentheils in Verfall gerathen dazu schwer zu verwalten sind und man ihren Ertrag sehr verschieden schätzt, so ist die Regierung erbötig, diese Güter gegen Staatspapier einzutauschen, nachdem ihr Werth von dem Bischofe, in dessen Sprengel sie liegen, und von den Kapiteln festgestellt worden ist. — Der heilige Stuhl ist auf diesen Vorschlag eingegangen, behält sich aber die Seminarien-Bibliotheken und geistlichen Besserungshäuser als Eigenthum vor. Die Regierung wird die Zusammenberufung von Sprengelsynoden in Nichts hindern, so oft die Prälaten sie für nöthig halten.

— Die neuesten Madrider Depeschen vom Kriegsschauplatze reichen bis zum 17. Januar. Am 15. Abends hatten die Spanier alle Punkte, welche das Thal von Tetuan beherrschen, besetzt, doch waren auf den Anhöhen einige Feinde sichtbar. Nachdem O'Donnell mit dem Ober-Befehlshaber der Marine an demselben Tage Kriegsrath gehalten, erfolgte am 16. Januar die Landung der Division Rios an der Mündung des Tetuan-Flusses unter dem Feuer des spanischen Geschwaders, das von den Forts nicht erwiedert wurde. Die Spanier scheinen nun sofort diese Forts genommen und besetzt zu haben, da die neueste Depesche vom Kriegsschauplatze lautet: „Wir fanden in den Forts am Eingange in den Tetuan-Fluß sieben Kanonen und viel Munition. Als der Feind Miene machte, die Stellungen anzugreifen, reichten einige Kanonenschüsse hin, um denselben zu zersprengen. Alle Anordnungen sind getroffen, um über den Fluß zu gehen und auf Tetuan zu marschiren."

London, 20. Jan. Cobden ist, wie sich jetzt herauszustellen scheint, nicht blos aus Gesundheitsrücksichten, sondern theilweise in halbamtlicher Sendung nach Paris gegangen. So sagt der Pariser Post-Korrespondent, hierin mit andern Korrespondenten übereinstimmend: England und Frankreich sind für den Vorschlag eines neuen Handelsvertrages Herrn Cobden zu Dank verpflichtet. Dieser Gentleman hat den Volksinteressen auf beiden Seiten des Wassers sehr schätzenswerthe Dienste geleistet, und indem er dies that, hat er natürlich in der Ermächtigung von Ihrer Majestät Regierung gehandelt. Die schwebenden Unterhandlungen wurden schon im August vorigen Jahres in Compiègne begonnen. Der neue Handelsvertrag wird vermuthlich gegen Ende dieses Monats abgeschlossen werden.

— Seitdem der Moniteur den Brief des Kaisers an den Papst veröffentlicht hat, spricht die katholische Geistlichkeit Irlands ihr Verdammungsurtheil über den Monarchen, dem sie bisher als Retter der katholischen Kirche gehuldigt hatte, ohne Rückhalt aus. In einem Manifeste an die „Getreuen von Drogheda" sagt der Primas von Irland, Erzbischof Dixon unter anderem Folgendes: „Der Kaiser hat die Maske abgeworfen. Durch den im Moniteur veröffentlichten Brief, den er am 31. Dez. nach Rom geschickt hat, zeigt er sich der Welt als der Nachahmer seines Onkels in der Behandlung des päpstlichen Stuhles. Die erbärmlichen Scheinwahrheiten, mit welchen dieser Brief durchwoben ist, können Niemanden täuschen. — Um zu der niederträchtigen Ansprache, die er darin an den Papst hält, ein Seitenstück zu finden, müssen wir uns vorstellen, daß ein bis an die Zähne bewaffneter Räuber-Hauptmann einen unglücklichen waffenlosen Reisenden an der Gurgel packt, und ihn folgendermaßen anredet: „„Auf Euer Geld, werther Freund, habt Ihr allerdings ein unbestreitbares Recht, doch müßt Ihr folgendes erwägen — Ich kann nicht zugeben, daß jemand Fremdes Euch zu Hülfe komme; Ihr selbst mögt, wenn Ihr die Kraft dazu besitzt, Eure Börse immerhin vertheidigen; doch würde ich Euch dazu nimmer rathen; am besten zieht Ihr Euch aus der Verlegenheit, indem Ihr mir das Geld ruhig überlaßt; und als Entgelt für diese Eure liebenswürdige Herablassung will ich Euch den sicheren Besitz Eurer Kleidung und Eures Lebens garantiren. Ihr könnt viele Jahre lang mit Sicherheit durch diese Bergpässe streifen; mich aber und meine mir gehorchenden Banditen werdet Ihr zu einer Schuld der Dankbarkeit verpflichtet haben, die wir ewig mit Freuden anerkennen werden."" So spricht der älteste Sohn der Kirche zum heiligen Vater. Wie müssen alle guten Katholiken auf der ganzen Erde über diesen Brief entsetzt sein! Sie werden wohl Alle meine Meinung theilen, daß sich für dessen Verfasser das Gefängniß von Ham besser als der Tuilerienpalast schickt. Wie sehr bedaure ich die ritterliche französische Nation, daß sie unter dem Fuße eines solchen Herrschers darnieder liegen muß. — Doch laßt uns hoffen, daß noch eine Stimme zu ihm dringen wird, die in aller ihrer Schrecklichkeit seine gegen den heiligen Vater ausgestreckte Hand lähmen dürfte, nämlich die Stimme der zornigen, katholischen Christenheit, die, den Jubel aller Feinde der Kirche laut übertönend, ihm etwa folgende Worte ins Ohr rufen wird: „„Räuber, hebe deine Hand weg von der Gurgel des Stellvertreters Christi.""

— 22. Jan. Es wird versichert, daß die von dem Ministerium einzubringende Reformbill das Wahlrecht in den Städten auf diejenigen, welche einen jährlichen Miethzins von 6 Pfd. zahlen, ausdehnen will. Auf dem Lande soll das Wahlrecht von nicht so niedrigen Sätzen abhängig sein. Die gegenwärtige Zahl der Vertreter gewisser Wahldistrikte soll vermindert werden, wodurch 26 neue Wahldistrikte entstehen würden.

— Die Stimmung in England ist den auswärtigen Angelegenheiten und namentlich der italienischen Frage gegenüber seit den beiden napoleonischen Briefen und seit der Ernennung Cavour's zum Minister eine sehr gehobene. Die Times fährt heute mit vollen Segeln. Sie schreibt: Die Civilisation schreitet doch wieder einmal ordentlich vorwärts. Jedes Ereigniß, welches sich jetzt zuträgt, ist geeignet, Zweifel zu verscheuchen, kleinmüthige Herzen zu ermuthigen und in ganz Europa das tröstliche Vertrauen zu erwecken, daß Friede, Ordnung und vernünftige Freiheit wiederkehren, um ihren Einfluß über die gesittete Welt auszugießen. Die Gewalt steht wiederum an der Seite des Rechtes. Die großen und ehrlichen Geister unserer Zeit nehmen den ihnen gebührenden Platz ein, in friedlicher Weise und als ihnen von Rechts wegen zukommend, nicht krampfhaft und in gewaltsamer Art. Es war hohe Zeit, daß das große Experiment, welches jetzt in Italien gemacht wird, von jener schiefen Lage befreit werde, welche ihm Unbequemlichkeiten bereitete. Es war keine Kleinigkeit, alten Stolz, alte Lokal-Eitelkeit und langgehegten altüberlieferten Groll zu opfern, als Mailand und Florenz, Parma und Bologna sich gemeinsam für die Einverleibung in Piemont entschieden. Wahrhaftig war es keine besondere Liebe zu Piemont oder Verehrung für Turin, welche ihnen diesen heißen Wunsch einflößte. Es war ihnen nicht darum zu thun, Piemontesen zn werden, sondern sie sehnten sich danach, Italiener zu werden." Als die beiden Männer in Piemont, welche die italienische Frage richtig aufgefaßt hätten, bezeichnet die Times den König Viktor Emanuel und den Grafen Cavour. Was Garibaldi im Felde, das sei Cavour im Rathe gewesen. „Durch bösen Leumund und guten Leumund, in Verwegenheit und in Vorsicht, durch rechte und manchmal durch unrechte Mittel, als Wenige hofften und alle Anderen verzweifelten, hielt Cavour stets das Banner Italiens hoch. Er war kein Piemontese; denn er setzte für die bloße Möglichkeit der italienischen Einheit alle Interessen Piemonts auf's Spiel. Er war Italiener und nichts als Italiener. Er war nicht blos der Hauptarbeiter für die italienische Sache, sondern geradezu ihr Typus." Schließlich macht die Times auf die Morschheit der neapolitanischen Zustände aufmerksam und deutet an, daß gerade jetzt ein Zusammenbrechen des dort herrschenden faulen Systems wahrscheinlich sei.

Locales und Provinzielles.

Danzig. Die Marine-Verwaltung bedarf, nach einer Bekanntmachung vom 14. d. M., zur Fortsetzung der Schiffsbauten auf der Königlichen Werft hieselbst in dem laufenden Jahre eines Quantums von pr. pr. 100,000 Kubikfuß eichener Hölzer. Die Dimensionen und Vertheilung der einzelnen Quantitäten innerhalb dieses Bedarfs, so wie die sonstigen Lieferungs-Bedingungen können auf dem Büreau der Marine-Verwaltung in den Dienststunden eingesehen oder auch den Interessenten gegen frankirte Einsendung der Copialien mit 10 Sgr. auf Verlangen zugeschickt werden. Etwaige Lieferungs-Bedingungen sind schriftlich an die Marine-Verwaltung zu richten.

— Frau **Elise Bethge-Truhn**, die heute als Katharine in Shakespeare's Lustspiel: „Die Widerspänstige" auftritt, wird am nächsten Freitag ihr Gastspiel mit der Rolle der „Jungfrau von Orleans" auf der hiesigen Bühne beschließen. Es ist diese Rolle insbesondere geeignet, die Reize jugendlicher Schönheit der jungen talentvollen Darstellerin hervortreten zu lassen und ihre schauspielerische Begabung überhaupt in das rechte Licht zu setzen. Frau Elise Bethge-Thrun hat mit dieser Rolle bereits während ihres Engagements am Stadt-Theater in Hamburg sehr bedeutende Erfolge gehabt, und es läßt sich daher mit Recht erwarten, daß sie auch hier mit derselben in gleicher Weise reüssiren werde. Für die Hoffnung auf ein volles Haus bei der Vorstellung der hier seit langer Zeit nicht gegebenen romantischen Tragödie Schillers, welche zum Benefiz der aus unserer Nachbarschaft stammenden jungen Künstlerin stattfindet, möchte wohl noch besonders der Umstand sprechen, daß Danzig stets die lebhaftesten Sympathieen für die dem heimathlichen Boden entsprossenen Künstlergrößen zu zeigen geneigt ist.

— Die von dem Knecht des Kaufmanns **Mertens** aus Langefuhr gemachte Anzeige, daß mehrere Männer auf dem Altstädt. Graben seinen Wagen angehalten uud von demselben eine Kiste mit Lichten gewaltsam heruntergerissen hätten, hat bei näherer Untersuchung ein anderes Resultat ergeben. Der Knecht Zink hatte sich von dem Wagen entfernt und denselben ohne Aufsicht gelassen, so daß den Dieben die Gelegenheit geboten war, sich die Kiste anzueignen; ein Raubanfall hat also nicht stattgefunden.

— [**Berichtigung**.] In dem gestrigen Artikel über das Stiftungsfest des Gartenbau-Vereins ist von einer Winter- statt, von einer **Sommer**-Ausstellung die Rede.

— [**Weichsel-Traject**.] Bei **Kurzebrack** (Czerwinsk-Marienwerder) u. **Graudenz** (Warlubien) zu Fuß über die Eisdecke; bei **Culm** (Terespol) unterbrochen; bei **Thorn** zu Kahn nur bei Tage, starker Eisgang.

Elbing, 20. Jan. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, die Abgeordneten unseres Wahlkreises zu ersuchen, wiederum einen Antrag wegen Abänderung der Städteordnung bei dem Landtage zu stellen. — Ferner wurde Herrn Director Kreyßig eine persönliche Gehaltszulage von

200 Thlrn. bewilligt nnd außerdem hinsichtlich der Realschule ein Beschluß gefaßt, welcher die Wahrung des Selbstverwaltungsrechts der Commune und des Hauptzwecks der Realschule, einen tüchtigen Bürgerstand heranzubilden, betraf.

Königsberg. Der Geh. Legations-Rath Graf v. Perponcher ist auf seiner Reise nach Petersburg, wo er bekanntlich Herrn v. Bismark-Schönhausen interimistisch vertreten wird, am Sonnabend hier eingetroffen und alsbald weiter gereis't. — Mit dem Schnellzuge am Sonnabend kam die spanische Tänzerin Sennora Pepita de Oliva an, verweilte bis gestern Nachmittag hier und begab sich mittelst Extrapost nach Riga. (Die Berliner Nachrichten über deren Gasttanz im Victoria-Theater sind daher falsch.) — Der Schullehrer Borowski aus Ludwigswalde, welcher in der letzten Schwurgerichts-Periode wegen fahrlässiger Körper-Verletzung, welche den Tod eines Schulknaben zur Folge hatte, verurtheilt wurde, ist nun auch auf Anordnung der Königl. Regierung seines Amtes entsetzt worden.

— 24. Jan. Gestern Morgens 8½ Uhr sah man bereits einen vollständigen Zug, bestehend aus einer Maschine, dem Direktions-Salon-Wagen und zwei Arbeitswagen, sich auf der Eydtkuhner Bahn fortbewegen. Dem Vernehmen nach beförderte derselbe mehrere höhere Ministerialbeamte und Direktionsmitglieder, welche die Bahn bis Eydtkuhnen einer Superrevision unterwerfen werden. (K. H. Z.)

— Ein hiesiger Arzt erlitt vor einigen Tagen einen Armbruch. Er ließ sich den Arm sofort durch den Professor Dr. Burow in Gyps gießen, besuchte noch an demselben Tage das Stiftungsfest der deutschen Ressource und erschien zwei Tage darauf mit dem noch im Gyps liegenden Arme in Begleitung seiner Braut auf einem Balle. — Die bekannte Gemahlin des Königs von Dänemark, die Gräfin v. Danner, hat in Königsberg einen Bruder wohnen, der Drechsler und gar nicht gut auf seine Schwester zu sprechen ist. (Ostpr. Ztg.)

— Der seitherige Landraths-Amts-Verweser, Regierungs-Referendarius Carl August Julius Christian Fritze auf Altenfelde ist zum Landrathe des Kreises Wehlau im Regierungs-Bezirk Königsberg ernannt.

Stadt-Theater.

Das zweite und letzte Conzert von Henry Vieuxtemps machte nicht weniger Sensation als das erste. Obgleich wir den im Stillen gehegten Wunsch, der Künstler möchte bei seinem zweiten Auftreten auch eine klassische Composition zu Gehör bringen, unerfüllt sahen, so zeigte er sich dafür auf der höchsten Stufe der Virtuosität in besonders brillanten, auf sinnliche Wirkung berechneten Tonstücken. Freilich können wir das Bedauern nicht unterdrücken, von einem so genialen Künstler ein Werk wie das Beethoven'sche Violinconzert nicht vernommen zu haben, um so weniger, als man erzählt, Vieuxtemps habe als Knabe von 13 Jahren jene schwierige Composition in einem Zeitraum von 48 Stunden einstudirt und damit das Wiener Publikum in Entzücken versetzt. Diese frühe Berühmtheit mag auch der Grund sein, daß man sich den Künstler im Allgemeinen viel älter an Jahren vorstellt, als er wirklich ist. Auffallend war es, in einem Berliner Blatte von dem Künstlergreis Vieuxtemps reden zu hören, während derselbe, im Jahre 1819 geboren, jetzt im kräftigsten Mannesalter steht. An Ruf allerdings ist er beinahe ein Greis, denn schon 1830 machte er eine Kunstreise über Deutschland und fand überall die würdigste Anerkennung seiner für sein jugendliches Alter überaus glänzenden Leistungen. Im Jahre 1835, also in dem Alter von 16 Jahren, machte er in Wien großes Aufsehen und wurde den ersten lebenden Künstlern an die Seite gestellt. Seit der Zeit ist der Name Vieuxtemps ein so hochgefeierter, daß er stets in erster Reihe unter den hervorragendsten Künstlern genannt wird. In vieler Beziehung ist er den meisten überlegen und deshalb das ihm häufig beigelegte Prädikat „König der Geiger" bezeichnend genug. Der Künstler spielte in seinem letzten Conzert zwei eigene Compositionen: „Fantasie Slave" und eine Tonscription aus der Oper „Lucia". Die sogenannten Hexenvariationen von Paganini, die man sich aber nichts weniger als im Blocksbergstyl komponirt denken muß, die im Gegentheil vom allerfreundlichsten Character sind und ihren schauerlichen Titel wohl nur der kolossalen, darin aufgehäuften Technik verdanken, waren zum Abschiedsgruß des Virtuosen bestimmt. Aber es gab sich noch ein so glühendes Verlangen nach dem unvermeidlichen „Carneval" kund, daß der Künstler sich bewogen fand, der Bitte nachzugeben. Schließlich habe ich noch eine Unterlassungssünde gut zu machen. Indem ich meinen letzten Conzertbericht bereits gedruckt revidirte, vermißte ich unter den angeführten Geigern den sehr bedeutenden Namen Joachim, welchem unter den deutschen Violinspielern der Jetztzeit ohne Frage der erste Rang gebührt. Das schnell in Anspruch genommene Gedächtniß bei Herzählung der seit 18 Jahren in Danzig aufgetretenen Geiger war so grausam, mir gerade diesen Namen nicht in die Feder zu dictiren. Wie sich der deutsche Joachim zu dem Belgier Vieuxtemps verhält, das zu untersuchen liegt nicht in dem Plane dieses Artikels. Beide sind wahrhaft große Künstler, welche gehört zu haben, den Danzigern zu inniger Freude gereichen muß. Markull.

Gerichtszeitung.

[Schwurgerichts-Sitzung am 24. Jan. 1860.]

Auf der Anklagebank befinden sich

1) die unverehel. Marie Schmidtke, angeklagt des schweren Diebstahls. Dieselbe legte ein Geständniß ab, welches die Thatfrage erschöpfte, der Gerichtshof konnte sich von der Richtigkeit des Geständnisses nicht überzeugen, da zur Beurtheilung desselben kein Material vorlag und beschloß daher die Vernehmung der Damnifikatin. Der Ausspruch der Geschworenen lautete unter Ausschluß des erschwerenden Umstandes auf schuldig. Der Gerichtshof sprach die Angeklagte von der Anklage des schweren Diebstahls frei und verurtheilte sie wegen einfachen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß.

2) der Stellmacher Carl Großmann, angeklagt der Urkundenfälschung. Die Geschworenen erachteten den Angeklagten für schuldig unter Annahme mildernder Umstände. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängniß und 15 Thlrn. Geldbuße, welcher event. eine 14tägige Gefängnißstrafe zu substituiren, und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr.

Criminal-Gerichts-Verhandlung.

[Beleidigung eines Beamten.] Der Schulze Jacob Schulz in Wonneberg war am 25. Octbr. v. J. damit beschäftigt, einen Gränzgraben auf der Feldmark des Dorfes ziehen zu lassen. Zu diesem Zwecke wurden auf dem Felde Wiepen (Strohwische) aufgestellt, welche die Richtung, die der Graben nehmen sollte, bezeichneten. Der Hofbesitzer Droschke war, als er die aufgestellten Wiepen sah, der Meinung, daß dieselben zwei Fuß zu weit auf seinem Acker gesetzt seien; er riß sie deswegen aus und machte dem Schulzen bittere Vorwürfe, in Folge dessen sich zwischen beiden Männern ein harter Wortwechsel entspann. In der Hitze desselben sollte Droschke zum Schulzen gesagt haben: „Wenn Sie auch groß sind, das schadet nichts; ich bin zwar nur klein; aber kommen Sie auf mich zu, so schlage ich Sie mit meinem Stock, daß Sie sich unrein machen. — Ueberhaupt haben Sie mir den Dr... zu befehlen!" Der Schulze hatte gegen Droschke Klage erhoben, und dieser saß deßhalb gestern vor den Schranken des Criminal-Gerichts auf der Anklagebank, aber bestritt das ihm zur Last gelegte Vergehen. Indessen wurde denn doch von 4 Zeugen ausgesagt und beschworen, daß er die beleidigenden Worte wirklich ausgesprochen. Der hohe Gerichtshof verurtheilte ihn zu einer Geldbuße von 10 Thlrn., event. 4 Tagen Gefängniß.

[Ein junger Dieb.] Es gewährt immer einen sehr traurigen Anblick, jugendliche Verbrecher auf der Anklagebank zu sehen. Denn man wird dadurch nur zu sehr in der Meinung bestärkt, daß das Böse dem Menschen wirklich angeboren ist. Gestern sahen wir wieder zu unserm Leidwesen einen jugendlichen Verbrecher im Knabenalter auf der Anklagebank. Es war der Drechslerbursche Marowski. Derselbe war des Diebstahls im wiederholten Rückfall beschuldigt und hatte auch wegen anderer Vergehen, wie aus seinen Personal-Acten hervorging, bereits mehrfach Gefängnißstrafe erlitten. Am 19. Novbr. v. J. hatte er dem Herrn Kaufmann Behrent auf dem Holzmarkt ein Umschlagetuch im Werthe von 3 Thlrn. gestohlen, war dabei auf frischer That ertappt und sogleich der Polizei übergeben worden. Der Angeklagte gestand ein, daß man ihn im Besitz des Tuches betroffen, wollte aber dasselbe nicht aus dem Laden genommen, sondern vor der Thür des Herrn Behrent gefunden haben. Er wurde zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

Die Erbin.

Novelle von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

„Endlich kommen Sie, lieber Lembek," sagte sie, „eben da ich mich mit Ihnen beschäftigte. Der Meier bat mir das Grund- und Einnahmebuch des Gutes vorgelegt und darin steht, daß Sie mir steuerpflichtig sind für Holz und Mühle, und bei Strafe des doppelten Betrags am St. Martinstage immerdar Zahlung leisten sollen in guter Landesmünze."

„Und als Ihr Lehnsmann versprach ich dies treu zu halten, meine edle Herrin," erwiederte Lembek. „Alle meine Schuld will ich in guter Landesmünze bezahlen und freudig meine Pflicht in Ihrem Dienst erfüllen, es sei denn, daß ich davon entbunden werde."

„Darauf hoffen Sie nicht," rief das Fräulein. „Nein, Lembek, ich halte fest am alten Recht, meine Lehnsleute sollen sich nicht auflehnen gegen ihren Herrn. Setzen Sie sich her zu mir und nehmen Sie dies ehrwürdige Buch, daß einen Schatz guter, zum Nachdenken geeigneter Lehren enthält. Wir sind in diesem Augenblicke die einzigen Bewohner dieses alten Hauses; aber ist es nicht schön in seiner schwermüthigen Einsamkeit und Trauer? Ich freue mich darauf, hier einmal zu wohnen und habe Stunden lang heute, ehe Sie kamen, damit zugebracht, mir alle die Geisterschauer wieder einzuprägen, welche in meinen Kinderjahren mich so oft beschlichen, wenn ich durch den Saal dort ging und die Bilder mich betrachteten."

„Es ist schön," sagte Lembek lächelnd, „auch mit Denen zu leben, die nicht mehr sind und nichts hinterlassen haben, als ein Bild, das ihre Züge trägt, doch größere Rechte haben Die an uns, welche mit uns fühlen und empfinden; das warme Fleisch und Blut der Gegenwart, das nicht ersetzt werden kann durch alle Farben, die Todtes mit dem Scheine des Lebens umhüllen."

„Als ob die Vergangenheit nicht zu uns gehörte," erwiederte das Fräulein, „als ob wir selbst wären, wenn sie uns nicht in die Gegenwart geführt hätte; als ob die Zeit, welche über uns hinrauscht, nicht ein Ganzes bildete, aus dem kein Stein genommen werden kann. Darin liegt das Widerwärtige, was mich immer electrisch zurückstößt, daß Die, welche vorwärts wollen, nicht anders es zu können meinen, als wenn sie die Vergangenheit schmähen. Sehen Sie in dies Buch, Lembek. Seit länger als fünfhundert Jahren haben meine Vorväter hier gewohnt. Einer ist König Abel's Feldherr gewesen, ein anderer Herzog Waldemar's Kanzler. Mancher ist gefallen in blutigen Schlachten, bei Hemmigstedt gegen die wilden Bauern aus Dithmarschen, gegen Friesen und Holstein, immer waren sie da, wo ihres Fürsten Banner wehte. In Rath und Heer standen sie voran und hier stehen ihre Namen in diesem alten Buche beisammen, wie sie einander folgen und was sie Löbliches vollbrachten. In diesem Thale wohnten sie, erwarben Land und Leute, schützten die, welche sich zu ihnen wandten, stellten Gerechtsame fest und überlieferten von Geschlecht zu Geschlecht ihren Nachkommen ihren Ruhm, ihre Ehren und ihren Namen. Ihre Habe ist nach und nach schmäler geworden," sagte sie dann lachend, „von allem Besitze ist nichts übrig geblieben, als dies prächtige alte Haus und wenige Hufen Land, von aller Macht nichts als der Staub verwitterter Gnadenbriefe, von aller Stärke nichts als ein einsames Mädchen, das heute, vom Hohngelächter der jetzigen Landesherren verfolgt, hierher floh, um es denen zu erzählen, wie wunderbar sich Alles in der Welt umgestaltet hat."

„Und was haben Sie ihnen von mir erzählt?" fiel Lembek ein. „Ich fürchte, theure Ida, es ist nichts Gutes gewesen, denn überall schauten mich vorhin ernsthafte und strenge Gesichter an."

„Wenn Sie nicht Lembek hießen," erwiederte das Fräulein, „so würde ich vielleicht dem Bannerträger Herzog Friedrichs, der dort an der Ecke hängt, berichtet haben, daß ich auf seltsame Weise ergriffen worden sei von dem, was ich heute gesehen. Ich hätte sagen können, daß er sich denken möge, es sei diese Zeit fast wie damals, wo in den Dithmarschen sich die kühnen Bauern versammelten und, als Wolf Isebrand zu ihnen gesprochen, zu ihren Spießen griffen, um ihre Freiheit gegen das furchtbare Kriegsheer des Dänenkönigs und seiner schwarzen Garde zu vertheidigen."

„Und was haben Sie statt dessen gethan?"

„Nichts," erwiederte sie, „als daß ein Lembek es war, den ich reden hörte. Ein Name, den er ganz gewiß kennen mußte, denn er sah mich an mit seinen großen Augen, als sei er ganz erschrocken darüber, und wahr oder falsch, ich weiß es nicht aber es kam mir vor, als schüttele er den Kopf und mache ein Gesicht, wie Einer, der Unglaubliches glauben soll."

„Sie hätten ihm wenigstens sagen sollen," fiel Lembek ein, „daß der heilige Vertrag, den er oder sein Vater in Ripen mit unterzeichnete, nach welchem Schleswig und Holstein auf ewig zusammenbleiben sollten ungetheilt, schmählich gebrochen worden sei und daß man uns Alle, den letzten Sprößling seines eigenen Namens nicht ausgenommen, dänisch machen will, dann würde der alte Ritter den Lembek wohl begriffen und ehrlich dazu genickt haben."

(Fortsetzung folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stunde.	Barometerstand in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
23	4	330,28	+ 1,6	WSW. ruhig, durchbr. Luft.
24	9	330,84	1,6	SSW. do. do.
	12	330,72	3,1	Südl. do. hell mit diesige L.

Kirchliche Nachrichten

vom 16. bis zum 22. Januar 1860.

St. Marien. Getauft sind: Böttchermstr. Knitter Tochter Wilhelmine Henriette Clara. Kaufmann Rehtz Tochter Kitty Anna. Kalkant Heilmann zu St. Marien Tochter Hulda Helene Ludowica. Gastwirth Carnuth Sohn Amandus Julius. 1 unehel. Kind.

Aufgeboten: Diener Joh. Kling mit Jgfr. Anna Lettker. Rittergutsbes. Gustav Albinus aus Waldhausen bei Königsberg mit Jgfr. Auguste Görtz. Brauer Oscar Andreas mit Jgfr. Rosalie Schmei.

Gestorben: Fleischermeister-Wwe. Papke Tochte Martha Elise, 2 M., Schlagfluß. Wurstfabrik. Herrm. Ludw. Papke, 32 J., Verschleimung des Magens und Nervenfieber. Schneidermstr. Johannes Dieterich, 64 J., Gehirnkrankheit.

St. Johann. Getauft sind: Destillateur Müller Tochter Meta Olga. Schiffszimmerges. Guttzeit Tochter Elise Maria. Handl.-Geh. Schilling Sohn Rudolph Adolph. Schlosserges. Risto Tochter Dorothea Caroline Selma. Kürschnermstr. Müller Sohn Emil Ferdinand. Steueraufseher Marquardt Sohn Max Louis. Schiffszimmerges. Kunkel Sohn Johann Ferdinand.

Aufgeboten: Böttchermstr. Rob. Jul. Roth mit Frau Florentine Wilhelmine verwittw. Engler geb. Arendt.

Gestorben: Schiffscapt. Strößenreiter Sohn Paul Franz William, 1 M., Krankh. unbestimmt. Jgfr. Johanna Albertine Schramm, 56 J., nerv. Fieber. Lederzurichtmstr. Felleckner Sohn, 7 St., Krämpfe. Schiffszimmerges. Roloff Sohn Oskar, 1 M., Krämpfe. Bernsteinarb. Wohlfahrt Sohn Eugen Oskar, 4 M., Tuberkulose.

St. Catharinen. Getauft sind: Schmiedemstr. Hein auf Ziegankenberg Tochter Emma Auguste. Töpferges. Müller Sohn Albert Max. Arb. Günther Tochter Auguste Wilhelmine. Arb. Sawatzki Tochter Louise Marie. Arb. Haufner Tochter Hulda Marie Elisabeth. Arb. Bolinger Zwillings-Söhne Max Eugen u. George August. 4 unehel. Kinder, darunter 2 Zwillinge.

Aufgeboten: Bademstr. Carl Alb. Wilh. Zaminski mit Mathilde Elisab. Lange. Barbiergehülfe Herm. Frdr. Radant mit Anna Maria Elisab. Pich. Fleischermstr. Carl Wilh. Helbich mit Jgfr. Carol. Frieder. Lutz zu Kl. Trampke.

Gestorben: Arb. Gottl. Sam. Tolksdorf, 65 J. 10 M. 7 T., Altersschwäche. Arb. Carl Ferd. Kosemund, 49 J. 11 M. 24 T., Brandwunden. Gillmeister Sohn Heinrich Eduard, 2 J. 16 T., Keuchhusten. Mühlenwerkf. Gust. Krüger, 27 J., an Folgen einer Operation. Zimmerges. Gerhard Sohn Otto Ferdinand, 8 M., Krämpfe.

St. Petri und Pauli. Getauft: Schäferei-Director v. Dühren Sohn Kurt. Kaufmann Scherf Sohn Max Heinrich Eduard. Kaufmann Matthießen Sohn Louis Ferdinand Richard. Gärtner K. S. in Ohra Tochter Johanna Maria.

Aufgeboten: Keine. — Gestorben: Keine.

St. Trinitatis. Getauft sind: Kastelland. Gymnas. Wagner Tochter Olga Franziska. Arb. Schaske Sohn Herrmann August. Schuhmges. Gehrmann Tochter Caroline.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Holzhändler Dubke Tochter Malvine Henriette, 2 J. 9 M. 23 T., Lungenkatharr. Dems. Sohn August Wilhelm, 4 M. 12 T., Zahnkrämpfe.

St. Elisabeth. Getauft sind: Hauptm. v. Hirsch Tochter Julie Emilie Helene. Sergeant Puff Sohn Carl George.

Aufgeboten: Reservist Herrm. Lange mit unverehel. Henriette Stark b. Thorn.

Gestorben: Pionier Ferd. Neumann, 20 J. 2 M. 10 T., Nervenfieber. Feldwebel Stein Sohn Robert Ludwig, 2 M., Magen-Erweichung. Musketier Aug. Obe, 19 J. 26 T., Lungenentzünd. Musketier Franz Blech, 23 J., Typhus. Musket. Frdr. Gottschalk, 20 J. 4 M. 2 T., Unterleibstyphus.

St. Barbara. Getauft sind: Holzbraker Müller Sohn Ferdinand Gottfried Conrad. Oberkahnschiffer Hensen Tochter Ida Christiane Clara. Arbeiter Publich Tochter Marie Wilhelmine. Kupferschmiedeges. Hemann Sohn Richard Gotthilf. Wirthschafter Jaskulke Tochter Ida Malwine. Arbeiter Wittschelinski Sohn Robert Gottlieb. Schiffszimmerges. Schiemann in Heubude Sohn Carl Friedrich Andreas. Arb. Bark in Heubude Tochter Marie Rosalie. 4 unehel. Kinder.

Aufgeboten: Schuhmachermstr. Joh. Jul. Ketterling a. Neufahrw. mit Jgfr. Jul. Wilh. Rehan. Eigenthümer Joh. Gottl. Döttloff mit Wwe. Florent. Ren. Groth geb. Müller, beide a. Heubude. Eisendrechslerges. Joh. Carl Aug. Scholz mit Jgfr. Friedr. Louise Adler. Oekonom Carl Louis Behrend aus Heubude mit unverehel. Doroth. Cath. Peters.

Gestorben: Böttcher-Wwe. Marie Magd. Schwarz geb. Heinritz, 74 J., Altersschwäche. Bäckermstr.-Wwe. Carol. Calame geb. Julezer, 60 J., Entkräftung. Eigenthümer Joh. Gottl. Ahrend in Heubude, 87 J., Altersschwäche. Arb. Joh. Jac. Groth am Nehr. Wege, 26 J., Unterleibsentzündung. Kupferschmiedeges. Hemann Sohn Richard Gotthilf, 9 T., Krämpfe. Arb. Böhnke Sohn Johann Heinrich, 3 J. 7 M., Krämpfe. Arb. Justus Tochter Henriette Amalie, 23 T., Krämpfe. 1 todtgeb. unehel. Tochter.

Heil. Leichnam. Getauft: Arb. Ziegenhagen Sohn Johann Otto.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Photograph Oscar Adalb. Weiß, 40 J., Entleibung.

Himmelfahrtskirche zu Neufahrw. Getauft: Arb. Sprengel Tochter Johanna Martha.

Aufgeboten: Schuhmachermstr. Wittwer Joh. Jul. Ketterling mit Jgfr. Jul. Wilh. Rehan. Kgl. Wallmeister Wittwer Sam. Wilh. Rabe mit Jgfr. Emilie Henriette Stegmann.

Gestorben: Weichsellootse Zielich Tochter Amalie Julianne, 26 J. 11 M. 20 T., organisches Gehirnleiden. 1 todtgeb. unehel. Tochter.

St. Salvator. Getauft sind: Arb. Riffel Tochter Louise Wilhelmine. Nagelschmiedeges. Gärtig Tochter Rosalie Friedricke.

Aufgeboten: Keine. — Gestorben: Keine.

Königl. Kapelle. Getauft: 1 unehel. Sohn.

Aufgeboten: Brauer Oscar Andreas mit Jgfr. Rosalie Schmei. Arb. Frdr. Heinr. Weiß mit Wwe. Amalie Bednarski geb. Milde.

Gestorben: Eigenthümerin Wwe. Renate Ruhnke, 84 J., Brustwassersucht. 1 unehel. Tochter, 4 M., Krämpfe.

St. Nicolai. Getauft sind: Fleischerges. Kanitzki Sohn Alexander Franz. Buchbindermstr. Fraaß Tochter Anna Marie Elise. Arb. Krause Sohn Heinrich Theodor. Arb. Krohn Tochter Marie Magdalene. 4 unehel. Kinder.

Aufgeboten: Arb. Wittwer David Kretschmer mit Wwe. Marie Kaminski geb. Schielletzke. Schiffszimmerges. Joh. Zimmermann mit Jgfr. Anna Koch. Schuhmacherges. Theod. Grabowski mit Jgfr. Ant. Hellmacher.

Gestorben: Arb. Delschock Tochter Marie Rosalie, 2 J., Lungenentzündung. Wwe. Marie Rubakowska geb. Marschewska, 70 J., Schwindsucht. 1 unehel. Kind, 1 J., Krämpfe.

Karmeliter. Getauft sind: Gerichtsbote Klametzki Sohn Eugen Melchior. Arb. Miotke Sohn Franz. Arb. Senger Tochter Anna Maria. Arb. Zarotzki a. Pietzkendorf Tochter Maria Mathilde.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Arb. Frau Maria Diban geb. Janißewski, 64 J., Wassersucht. Arb.-Frau Anna Lieder verwittw. Heister, 89 J. 5 M. 15 T., Lungenkrankheit. Zimmerges. Golz Sohn Richard Eduard, 1 J. 4 M., Krämpfe. Schuhmachermstr. Kuschnowski Sohn Emil Richard, 3 J., Auszehrung. Böttcherges. Schulz Tochter Anna Rosalie, 1 J. 6 M., Brustkrankheit.

St. Birgitta. Getauft sind: Arb. Borkowski Tochter Anna Christiane Amalie. Arb. Ustrabowski Tochter Rosalie Magdalena. Arb. Albrecht Sohn Friedrich Albert. Arb. Priebe Tochter Louise Anna. Arb. Hopp Tochter Brigitta Laura. Arb. Krüger Tochter Auguste Renate.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Maurerges. Gläske Tochter, 2 J. 2 M., Abzehrung. Diener Schulferowski Sohn, 1 J., Abzehrung.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 24. Januar:

30 Last Weizen: 136—37pfd. fl. 509, 134—35pfd. fl. 495, 129pfd. fl. 444, 127pfd. fl. 411.

9 Last kl. Gerste: 109pfd. fl. (?).

1½ Last Hafer: 76pfd. fl. (?).

Bahnpreise zu Danzig am 24. Januar.

Weizen 124—136pfd. 55—80 Sgr.
Roggen 124—130pfd. 48—51 Sgr.
Erbsen 45—55 Sgr.
Gerste 100—118pfd. 33—51 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 21—26 Sgr.
Spiritus 16 Thlr. pro 8000 % Tr.

An Seefrachten zum Frühjahr ist geschlossen:

London	3 s 6 d	pr. Qr. Weizen.
oder Ostküste	3 s 3 d	
Firth of Forth / Kohlenhäfen	3 s	
Amsterdam	hFl. 20	pr: Last Roggen.
oder nach der Maas	hFl. 21	

Liverpool 14 s pr. Load Balken.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Schauspielerin Frl. Ottilie Geneé a. Dresden. Die Hrn. Kaufleute Dyssenlinssen a. Börmond, Krautmacher a. Hagen, Slater a. London, Bettelhäuser und Zöllner a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Hr. Hotelbesitzer Hans a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Mäder a. Lützen, Roßleben a. Magdeburg, Tugendreich a. Berlin, und Cohnheim u. Schmuhl a. Königsberg.

Walter's Hotel:

Hr. Rittergutsbesitzer Ruhnke a. Sykorzyn. Hr. Gutsbesitzer Kautz a. Gr. Kietsch. Die Hrn. Kaufleute Landsberger a. Berlin und Wiener a. Breslau. Hr. Apotheker Jäger n. Gattin a. Memel. Der Lieut. im Königl. 5. Inf.-Rgt. Hr. Krause a. Pr. Stargardt.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Töpfer a. Marienwerder, Hesse a. Berlin, Fleischinger a. Frankfurt, Albertin a. Marienburg, Angerer a. Stettin, Hartmann a. Nordhausen, Neuhaus a. Leipzig und Stier a. Naumburg.

Hotel zum Preußischen Hofe:

Hr. Kaufmann Wolff a. Berlin. Die Hrn. Rentier Frese u. Hirsch a. Königsberg. Die Hrn. Gutsbesitzer Regier a. Elbing und Möller a. Pr. Stargardt.

Hotel d'Oliva:

Hr. Gutsbesitzer Zielke n. Fam. a. Kolkow. Die Hrn. Kaufleute Schultze a. Merseburg und Sommer a. Offeck.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Gutsbesitzer Jahn a. Tomaszewo und Heitmüller a. Kl. Pallubin. Hr. Fabrikant Horstmann a. Pr. Stargardt. Hr. Kaufmann Santowsky a. Löbau. Frau Prediger Sadowsky a. Oliva. Hr. Lieut. Heine a. Felgenau.

(Eingesandt.)

Unsere allverehrte **Frau Ditt** hat zu ihrem am **Mittwoch, den 25. d. M.,** stattfindenden **letzten Benefiz** mit ächt künstlerischem Tact Schiller's unvergängliches Meisterwerk **„Die Braut von Messina“** gewählt. Es wird uns dadurch Gelegenheit geboten, nicht nur die bei Allen mit Recht beliebte Benefiziantin in einer Glanzrolle neu bewundern, sondern auch der in allen Verhältnissen des Lebens treu bewährten Künstlerin zeigen zu können, wie lieb sie uns während fast ununterbrochen achtzehnjährigen Wirkens geworden ist und wie Danzig stets wahres Verdienst würdig zu schätzen weiß — Frau Ditt nimmt mit einer größern Parthie voraussichtlich jetzt schon, sehr bald aber **auf immer Abschied** vom Publikum, um sich gänzlich in das Privatleben zurückzuziehen: möge denn Danzig sich selbst ehren, indem es am Ehrentage seines Lieblings durch ein überfülltes Haus **zum letzten Male** ihm zu erkennen giebt, wie ungern es ihn verliert, welchen herzlichen Antheil es aber auch an der freundlichen Gestaltung seines ferneren Geschickes nimmt! —

(Eingesandt.)

Es ist eine irrthümliche Nachricht, welche durch alle Zeitungen gemeldet wird, daß Ende August der Comet Carl V. erscheinen soll. Zur Zeit Carl V. erschien derselbe 1531

dann 76 Jahre später

im Jahre 1607

wiederum 76 Jahre später

im Jahre 1683

76 Jahre darauf

im Jahre 1759

76 Jahre darauf

zuletzt 1835 und kann erst wiederum im Jahr 1911 erscheinen. Wahrscheinlich ist jedoch in diesem Jahr das Erscheinen des im vorigen Jahre erwarteten Halley'schen Cometen. X.

Berliner Börse vom 23. Januar 1860.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	100	99½
Staats-Anleihe v. 1859	5	105	104½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	100	99½
do. v. 1856	4½	100	99½
do. v. 1853	4	92¾	92¼
Staats-Schuldscheine	3½	84⅜	83⅞
Prämien-Anleihe von 1855	3½	114	113
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	82	—
do. do.	4	—	—
Pommersche do.	3½	87¼	—
Pommersche Pfandbriefe	4	95½	—
Posensche do.	4	—	100¼
do. do.	3½	—	89¼
do. neue do.	4	—	87½
Westpreußische do.	3½	82¼	—
do. do.	4	90¼	89¾
Danziger Privatbank	4	78½	—
Königsberger do.	4	—	82
Magdeburger do.	4	—	78
Posener do.	4	—	72½
Pommersche Rentenbriefe	4	93½	—
Posensche do.	4	91½	91
Preußische do.	4	92⅝	92⅛
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	130½
Oesterreich. Metalliques	5	54½	—
do. National-Anleihe	5	59½	—
do. Prämien-Anleihe	4	83½	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	82⅞	81⅛
do. Cert. L.-A.	5	93¾	92¾
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	87½	86½

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.